

1339

PFINGSTPREDIGT

Aus Smyrna-Stimmen 1952

PFINGSTPREDIGT

AUS
SMYRNA-STIMMEN
1952

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.“

(2. Tim. 1, 7)

Was bedeutet Pfingsten? Viele, die sich Christen nennen, wissen auf diese Frage keine Antwort. Alles andere dünkt ihnen wichtiger zu sein als der Heilige Geist. Vor dem Pfingstwunder waren die Jünger Jesu so schwach, verzagt und wankelmütig. Als sie aber des Heiligen Geistes voll wurden, verschwand die Schwachheit. Sie wurden Helden, die einer Welt voll Feinden unverzagt und ohne Grauen entgegentraten.

Was wir in der gegenwärtigen Zeit der Not und einer herannahenden großen Entscheidungsstunde dringend nötig haben, wenn wir nicht zuletzt unter dem Druck der Sorgen und des zunehmenden Kampfes unterliegen wollen, das ist der Heilige Geist, durch den allein wir ritterlich kämpfen, überwinden und zum Himmel durchdringen können.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S7605

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Der Heilige Geist ist nicht der Geist der Furcht, das heißt der Furchtsamkeit und Angst, sondern der Furchtlosigkeit. Sieh nicht auf dich selbst, rechne nicht mit deinem natürlichen Unvermögen; blicke auf Jesum, der alles hat und dir alles gibt, was du nötig hast. „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Ist es nicht köstlich und tröstlich, dass der Heilige Geist uns einen Glauben schenkt, der keine Furcht kennt? Der Heilige Geist verklärt ja Jesum und lässt uns sprechen: „Alles, HErr, bist Du!“

Auch uns will zu dieser Zeit je und je Furcht ankommen. Viel Kummer, Leid und Entbehrungen haben die letztvergangenen Jahre gebracht, und dunkel steht im Licht des prophetischen Wortes die Zukunft vor uns da. Aber, Gott sei Dank, Pfingsten vermittelt uns aufs neue die Gewissheit: Der Heilige Geist, der Tröster, ist für jeden da, der Ihn sucht. Er gibt uns Heilsgewissheit, dass wir jubeln können: „ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!“ Die Heilsgewissheit vertreibt die Furcht. Wer es weiß: Meine Sünden sind mir vergeben, ich bin ein begnadigtes Kind Gottes; mein Bürgerrecht ist im Himmel; Jesus ist für mich gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren; Er ist mein Fürsprecher bei Gott und kommt wieder zu meiner Errettung, der kann mit dem Psalmisten ausrufen, „ich fürchte mich nicht, wengleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken,

wengleich das Meer wütete und wallete und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.“

Ist durch den Heiligen Geist Jesus dein Trost im Leben und im Sterben, dann hast du die Gewissheit, dass Er dir Schritt für Schritt beisteht und dir im Leiblichen und im Geistlichen darreicht, was du bedarfst. Dann hast du den Trost: „In allen Stürmen, in aller Not wird Er dich beschirmen, der treue Gott.“ Dann sind die teuren und allergrößten Verheißungen des Wortes Gottes Schecks auf die himmlische Reichsbank, die sicher eingelöst werden jedem, der an Jesum glaubt und in Seinem Namen bittet.

Der Heilige Geist ist auch unser Helfer in des Lebens Not und Kampf, in allem, was das Leben in dieser letzten bösen Zeit mit sich bringt. Indem Er den Allmächtigen Gott zu unserem Bundesgenossen macht, schenkt Er uns die Gewissheit, dass Sein das Sorgen, Sein das Seligmachen, Sein der Anfang und Sein die Vollendung ist. Gott hat auch uns gegeben und gibt uns den Geist der Kraft. Unsere Sache ist es nur, ihn anzunehmen und in uns wirken zu lassen.

Angesichts der Forderungen, welche die Gegenwart an uns stellt, angesichts des ungeheuren Erlebens, das wir innerlich und äußerlich durchkämpfen müssen, möchte sich wohl bisweilen der Seufzer auf

unsere Lippen drängen: „Ich kann nicht mehr; es geht über meine Kraft.“ Die aber auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft. Der Geist der Kraft ist da! Es ist Kraft da im Blute Christi, das uns rein macht von aller Sünde. Es ist Kraft da im Heiligen Geist, gegen den Strom des Verderbens zu schwimmen; Kraft, um solche Leute aus uns zu machen, die in den Geboten Gottes wandeln, Seine Rechte halten und danach tun. Seine Kraft ist auch in unserer Schwachheit mächtig.

Es ist Kraft da, nicht bloß Tatkraft zum Handeln und Wirken, sondern auch Tatkraft zum Leiden, Dulden und Ausharren. Durch den Heiligen Geist wird diese Liebe in unsere Herzen ausgegossen und entzündet auch in uns der Liebe Feuer, so dass wir Gott und die Menschen lieben und eifern können um die Ehre Gottes und die Rettung der Menschen. O um die Liebe, die erste Liebe, die so unverkennbar in den ersten Tagen der Kirche Christi brannte und in den Zeiten der Verfolgung in hellen Flammen emporschlug, wie in den Tagen Smyrnas, da die Heiden verwundert ausriefen: „Sehet, wie sie einander lieb haben!“ - und wo die Christen inmitten der Foltern und Flammen für das Heil ihrer Feinde beteten, und wo Jesus, mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandelnd, nichts an Seiner Kirche zu tadeln fand. Er wünscht auch jetzt keinen Tadel zu finden an Philadelphia, deren Name Bruderliebe bedeutet.

Wie ist aber die Liebe erkaltet, nicht bloß die allgemeine Menschenliebe, sondern auch die Liebe innerhalb der Kirche Christi! Feindschaft, Neid und Streit, Trennung und Spaltung sind an der Tagesordnung. Auch die Liebe der Ehegatten ist so oft erkaltet; wie so oft verstehen sie sich nicht und gehen gleichgültig nebeneinander her. Das gilt auch von der Liebe der Eltern und der Kinder, der Brüder und Schwestern; da weht oft ein kalter Wind. Nur wer ernstlich betet: „Gib mir ein neues Herz und einen neuen, gewissen Geist“, in dem bewirkt die Liebe Christi, dass er allem Neid und Streit, aller Selbstsucht und Selbstgefälligkeit, aller Laune und Verstimmung den Abschied zu geben vermag und dass es ihm gegeben wird, seiner Umgebung ein Sonnenschein zu sein, in gleichmäßiger Güte und Freundlichkeit Wohlzutun und mitzuteilen ohne Ansehen der Person. Die Liebe will helfen und dienen. Da heißt es nicht nur: „Einer achte den andern höher denn sich selbst“, sondern auch: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat.“

Der Heilige Geist ist endlich auch der Geist der Zucht. Solange die Kirche in der Apostel Lehre und Gemeinschaft, im Brotbrechen und Gebet verblieb, bewies sie den Geist der Zucht mitten in der Verwirrung und Finsternis, von der sie umgeben war. Die Christen des Anfangs kannten den Heiligen Geist als

den, der straft, mahnt und warnt, der sie zum Gehorsam gegen Gottes Ordnungen und Gebote leitete, damit sie in den Wegen Gottes verblieben, die listigen Anschläge des Argen entdecken konnten und so vor den Schlingen falscher Geistlichkeit und dem Schein der Gottseligkeit bewahrt blieben.

Die nachfolgenden Zeiten zeigen einen allmählichen Zerfall nicht nur infolge des Nachlassens der ersten Liebe, sondern auch durch den Mangel an Zucht, an geistlicher Unterscheidung und Nüchternheit, wodurch die Kirche hin und her getrieben wurde von allerlei Wind eitler Lehre und wodurch verführerischen Geistern und Lehren der Teufel Zugang gestattet wurde. Wir stehen in der Zeit des Endes der mit dem Pfingsttage begonnenen Haushaltung des Geistes und der Gnade, wo das eingedrungene Verderben seinen Höhepunkt erreichen und zum Gericht reif werden wird.

Gegenüber der Zuchtlosigkeit und Überhebung will der Heilige Geist uns zur Demütigung und Unterwerfung unter die Ordnungen Gottes in Familie, Staat und Kirche leiten. In bezug auf Leidensscheu, Weichlichkeit und Genusssucht will Er uns dahin bringen, dass wir uns der Züchtigung des Allmächtigen Gottes nicht weigern. Leid und Not sind Erziehungsmittel in Gottes Hand. Gottes Zucht ist ein Zei-

chen Seiner väterlichen Liebe. Sie dient der vollkommenen Erziehungsweisheit des Vaters aller Väter als Mittel, Seine Kinder sich ähnlich zu machen. Die Zucht gibt ihnen teil an Seiner Heiligkeit, weil sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit hervorbringt, und deshalb erspart Er sie ihnen nicht, obwohl sie ihnen wehe tut.

Als solche, auf die die ersten Tropfen des Spätregens geflossen sind, haben wir den Beruf, in der Tat und Wahrheit zu beweisen, dass nicht der Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht in uns wohnt. Er allein kann uns stärken und trösten in all den schweren Verhältnissen, in denen wir stehen, und uns lebendig erhalten in der freudigen Hoffnung auf die Erscheinung unseres HErrn Jesu Christi.